

KUNSTVEREIN IN HAMBURG

GESCHICHTE UND BEDEUTUNG

1817 – 2017

200 Jahre Kunstverein in Hamburg

Gründungsphase

Ab 1817 trafen sich im Haus des Hamburger Bleideckermeisters Mettlerkamp regelmäßig neunzehn kunstinteressierte Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft, um über aktuelle Kunst zu diskutieren. Bereits nach kurzer Zeit wächst der Zirkel soweit an, dass die Organisation im Privaten immer schwieriger wird und es 1822 zur offiziellen Vereinsgründung kommt. Zu den Gründungsmitgliedern gehören namhafte Hamburger Bürger wie die Architekten Alexis de Chateaufeuf und Carl Ludwig Wimmel oder die Diplomaten Johann Georg Rist und Karl Sieveking. 1826 wird die theoretische Auseinandersetzung über Kunst durch erste vom Kunstverein organisierte Ausstellungen ergänzt. Der Fokus lag bereits damals vorrangig auf zeitgenössischen Positionen. Bis zum Ende des Jahrhunderts waren heute bedeutende Künstler wie Caspar David Friedrich, Arnold Böcklin, Philipp Otto Runge, Peter Cornelius oder Adolph Menzel im Kunstverein häufig zum ersten Mal zu sehen. 1848 schloss sich der Kunstverein mit dem Hamburger Gemälde-Verlosungs-Verein zusammen. Der neue Name des Zusammenschlusses war Kunstverein in Hamburg. Beeinflusst von den Ideen der Märzrevolution stand der Beitritt nun jedem frei; Beschlüsse wurden von nun an demokratisch von einer Deliberations-Versammlung gefasst. Erster Vorsitzender des Vereins nach dem Zusammenschluss war 1849 Christian Petersen, Professor für klassische Philologie am Akademischen Gymnasium.

Wirken in Hamburg

Bald kommt mit dem Ruf nach einem Kunstmuseum für die Stadt Hamburg ein weiterer wichtiger Vereinszweck hinzu. Die Mitglieder des Kunstvereins engagieren sich maßgeblich dafür, dass die Hamburger Kunsthalle 1869 eröffnen kann. Auch der Grundstock ihrer Sammlung besteht großteils aus den Beständen des Kunstvereins, die von Vereinsmitteln erworben werden und durch Schenkungen und Nachlässe ergänzt werden. Neben der Förderung öffentlicher Institutionen bildete der Kunstverein eine frühe Form des Kunstmarktes, der bis zu diesem Zeitpunkt stark von Auftragsarbeiten für Adel und Klerus geprägt war. Die anfänglichen Ausstellungen im Kunstverein waren gemeinhin Verkaufsausstellungen, auf denen KünstlerInnen erstmal eine freie Plattform zur Präsentation ihrer Arbeiten fanden. Auch das Konzept der Vereinsgaben - ausgewählte Kunstwerke junger Künstler, die den Mitgliedern exklusiv zum Kauf standen - war im 19. Jahrhundert eine bahnbrechende Entwicklung und verhalf mit zur Emanzipation der Künstler von ihren angestammten Auftragsgebern hin zum freien Arbeiten. Die Ausstellungen im Kunstverein wuchsen kontinuierlich in ihrem Umfang an und wurden auch überregional bestückt. Die damit verbundenen Kunsttransporte waren ebenfalls eine unschätzbare Entwicklung, was die Zugänglichkeit und Mobilität von Kunst sprunghaft erhöhte.

KUNSTVEREIN IN HAMBURG

Etablierung und Profilierung als Ausstellungshaus

Um die Jahrhundertwende schärfte sich das Ausstellungsprofil des Kunstverein in Hamburg. Statt kleinteiliger Überblicksausstellungen traten thematische Einzel- und Gruppenschauen in den Vordergrund, die auch nicht mehr dem Verkauf dienten. Ein Hauptaugenmerk lag auf der Hamburger Secession und den avantgardistischen Tendenzen der Zeit wie dem Expressionismus, dem Kubismus sowie auch dem russischen Konstruktivismus. Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee, August Macke, Franz Marc, Marc Chagall, Picasso, Manet oder auch Kandinsky gehörten zum Programm, das dem Hamburger Bürgertum auf diese Weise die aktuellsten Tendenzen der Kunst zugänglich machte. Zu Beginn der 1930er-Jahre war Hildebrand Gurlitt Direktor des Kunstvereins in Hamburg und brachte ein progressives Ausstellungsprogramm an die Elbe. Unter seiner Leitung zeigte Henry Moore eine seiner ersten Ausstellungen in Deutschland.

Nationalsozialismus

Aufgrund seiner fortschrittlichen inhaltlichen Ausrichtung geriet der Kunstverein im Nationalsozialismus zunehmend in Bedrängnis und wurde 1944 ganz verboten. Zuvor kam es immer wieder zur Schließung von Ausstellungen und bereits 1936 zu einer Zwangsversteigerung der bisherigen Räumlichkeiten.

Kultureller Wiederaufbau

Bereits 1945 kam es zur Neugründung. Noch ohne festes Ausstellungshaus, bemühte sich der Kunstverein stark um die Rehabilitierung der Moderne und konzentrierte sich in seinen Ausstellungen auf künstlerische Positionen, die im nationalsozialistischen Deutschland keine Rolle spielen durften. Gleichzeitig feierten zeitgenössische Künstler wie Jackson Pollock und Francis Bacon ihre Ausstellungspremieren in Deutschland.

Politisierung der Kunst

In den späten 1960er-Jahren tritt der Kunstverein in eine stark politisch geprägte Phase ein. Im Einklang mit dem Aufkommen der Konzeptkunst und dem sich durch die 68er-Bewegung Ausdruck verleihenden Generationenkonflikt in der Bundesrepublik stehen gesellschaftliche Fragestellungen der Zeit im Fokus des Programms. Bis in die 1980er-Jahre entwickelte sich daraus auch ein heute noch übliches Selbstverständnis des Kunstvereins als Ort, an dem über die Kunst soziale, kulturelle und politische Auseinandersetzungen nicht nur geführt, sondern auch angestoßen werden. Zu den KünstlerInnen, die diese Zeit im Kunstverein begleiteten gehören unter anderem Blinky Palermo, Peter Blake, Dieter Roth, Georg Baselitz, Claes Oldenburg und Hanne Darboven.

Umzug an den Klosterwall und weitere Internationalisierung

Mit dem Einsetzen der Institutionskritik in den späten 1980er-Jahren kam auch die Selbstreflexion als Element hinzu. Fragen nach den produzierten Ein- und Ausschlüssen fanden ebenso Berücksichtigung, wie ein kritisches Betrachten der Produktionsumstände im Kunstfeld. 1993 bezog der Kunstverein seine heutigen Räume in der ehemaligen Markthalle am

KUNSTVEREIN IN HAMBURG

Klosterwall. Auf 1.200 qm Ausstellungsfläche liegt der Fokus auf jungen, zeitgenössischen Positionen, die fernab von Popilismus eine Plattform erhalten. Heutige Größen der Kunstgeschichte wie Pierre Huyghe, Liam Gillick, Wade Guyton oder Olafur Eliasson hatten bereits zu frühen Zeitpunkten in ihren Karrieren Ausstellungen im Kunstverein in Hamburg, der nach wie vor häufig den Erstkontakt zwischen neuen internationalen künstlerischen Strömungen und dem Publikum herstellt.